

**Rainer Bischof**

# **STREICHQUARTETT Nr. 1**

op. 18 (1983–86)

Aufführungsdauer: 11'

Aufführungsmaterial: käuflich  
Stp. 561 Studienpartitur  
06 155 Stimmen

Uraufführung: 28. 11. 1986 Wien, Konzerthaus – Schubertsaal  
(Hagen-Quartett)

Das Streichquartett op. 18, entstand 1984 und ist „Dem Freunde Rudi Schmidt in Dankbarkeit zugeeignet“. Einsätzig angelegt, folgt es formal dem Schema der Sonatenhauptsatzform, durchdringt dieses aber mit dem durchgängigen Variationsprinzip der Dodekaphonik und erhält auch aus dem Gegeneinander von Ruhe und Anspannung, von flächiger Statik und kunstvoller Kontrapunktik seine innere Bestimmung. Trotz dieser vielfältigen Elemente bleibt das Prinzip strenger motivischer Arbeit immer strukturiert und sinkt nie zu reiner „Begleitung“ oder gar klanglicher Fülle herab. Und auch die rhythmische Faktur folgt strengen strukturellen Gesetzen, die sich bereits in der Aufstellung des Hauptthemas (in den ersten drei Takten) manifestieren. Nach dessen Fortführung und Variierung berührt der Seitengedanke verhalten-statische Bezirke (Adagio), die ihrerseits klangliche und charakterliche Ausgestaltungen erfahren. Kunstvolle Durchführungen schließen sich an, wobei melodische und rhythmische Variationen einander durchdringen, knappe Abspaltungen gegen weite Bögen stellen und mit intensiven Farben sowohl expressive Steigerungen als auch zarte, geradezu meditative Abschnitte initiieren. Schließlich rundet sich der Bogen in der Reprise, die wörtlich anhebt, dann aber weitere Ausgestaltungen des Materials auf den Plan ruft und schließlich in eine knappe, im Pianissimo verklingende Coda mündet.

Hartmut Krones  
(aus dem Programmheft der Uraufführung)

This string quartet, op. 18, was written in 1984 and „gratefully dedicated to his friend Rudi Schmidt“. Conceived in one movement, it follows the pattern of a main sonata movement, yet applies the principle of variation taken from dodecaphony throughout and gains its inner purpose from the contrast of quietness and tension, flat statics and highly artistic counterpoint. Despite all these different elements the principle of consistent work with motifs is kept up, every single line is carefully structured according to the richness of sound. The rhythmic pattern also follows strict structural laws manifesting themselves already in the exposition of the main theme (within the first three bars). After its continuation and variation the second theme touches reticent static areas (Adagio) that find expression in characteristic sound. Intricately carried through, melodic and rhythmic variations permeate each other, and short splittings are opposed to extensive bows. Intense colours initiate expressive crescendo as well as tender, even meditative passages. Eventually the overall bow ends in a reprise that starts literally, but then evokes further transfiguration of the basic material and is brought to an end in a concise Coda fading away in pianissimo sound.

(Translation: Sieglinde Pfabigan)